

**7. Aufblühen von Gewerbe und Handel.** Großartigen Aufschwung erhielt die Industrie durch kunstvolle Maschinen. In manchen Gewerben ward dem Auslande der Rang abgelassen. Auf dem Gebiete des Maschinenbaues überflügelte Berlin das ganze Ausland. Landwirtschaftliche Maschinen bauten die großen Fabriken in Budau, Halle, Zeitz und Aschersleben. Elberfelder und Barmser Gewebe, Solinger Stahlwaren, Krupps Geschütze und Drehes Händnadelgewehre (Sömmerda) erfreuten sich allgemeiner Bewunderung. Auch auf fast allen andern Gebieten der Industrie trat unsere Provinz erfolgreich in den Wettbewerb ein. In Neuhaldenleben und Bitterfeld wurden Ton- und Porzellanwaren, in Nordhausen und Mülhhausen Wollwaren angefertigt. Durch Anwendung von Dampfmaschinen lieferten die Bergwerke reichere Ausbeute an Kupfer (Eisleben), an Salzen (Stassfurt, Schönebeck, Gr.-Salze, Halle, Artern) und an Kohlen (Aschersleben, Kalbe a. S., Halle, Weissenfels, Bitterfeld, Wittenberg). Dem Verkehr mußten immer neue Wege eröffnet werden; das geschah durch Eisenbahnen. Die Anlage derselben fand besondere Unterstützung, und bald breitete sich ein Netz von Bahnen über das Land aus. Im Jahre 1849 kam der elektromagnetische Telegraph zur Einführung, und schon 1853 hatten die preussischen Telegraphenlinien eine Länge von 1427 Meilen. Auch die Handelsflotte des preussischen Staates entwickelte sich vorteilhaft; aber noch fehlte eine Kriegsmarine, die ihr Schutz gewähren konnte. Der König legte deshalb den Grund zu einer Kriegslotte, welche auf 57 Schiffe mit 292 Kanonen anwuchs.

**8. Sorge für Kunst und Wissenschaft.** Auf diesem Gebiete erwarb sich der kunstsinnige König besonders hohe Verdienste. Zur Hebung der Malerei stiftete er in Berlin und Düsseldorf tüchtige Malerschulen mit den trefflichsten Künstlern als Lehrer. Die Werke der Baukunst zogen ihn mächtig an. Das königliche Schloß in Berlin wurde erweitert und verschönert, eine große Anzahl von Gotteshäusern ließ er neu errichten und viele verfallene wiederherstellen. Zum Weiterbaue des Kölner Domes gab er alljährlich 150 000 Mark. Die Stammburg der Hohenzollern in Schwaben erhob sich herrlich aus ihren Trümmern; auch die Erhaltung und Wiederherstellung des alten Schlosses der Deutschen Ordensritter, der Marienburg, ist ihm zu verdanken. Die sorgerechte Wiederherstellung mittelalterlicher Kunstbauten in unserer Provinz, die bereits 1825 mit dem Magdeburger Dome begann, wurde fortgesetzt an den Dömen zu Halberstadt, Stendal, Raumburg, Merseburg und an vielen Kirchen, so an der Barfüßerkirche zu Erfurt, Stiftskirche zu Quedlinburg, Krypta zu Memleben, Frauenkirche zu Halberstadt u. v. a. — Auch berühmte weltliche Wandgemälde wurden wiederhergestellt, so die schönen Rathhäuser zu Stendal, Erfurt und das Schloß zu Bernigerode. Nicht minder ehrte der König die Wissenschaften. Zur Pflege derselben zog er eine ganze Reihe von Gelehrten und Dichtern nach Berlin, und manches Talent erfreute sich seiner Unterstützung. Auch die Förderung der Volksbildung ließ Friedrich Wilhelm sich angelegen sein. In der Verfassung war bestimmt, daß der Unterricht in der Volksschule unentgeltlich zu erteilen sei; die Jugend solle in erster Linie zu Gottesfurcht und Gottesliebe erzogen werden.

**9. Erwerbungen.** Im Jahre 1850 erwarb Preußen auf friedlichem Wege die alten Stammlande in Schwaben, Hohenzollern-Neckungen und Hohenzollern-Sigmaringen. — Zur Anlegung eines Kriegshafens für die neue Marine wurde von Oldenburg ein Gebiet am Jadebusen gekauft. Der großartige Bau dieses Hafens begann 1855, und er ist unter Wilhelm I. 1869 als „Wilhelmshaven“ eröffnet worden.

**10. Des Königs Ende. Preußen und Deutschland.** Im Herbst 1857 erkrankte Friedrich Wilhelm IV. so schwer an einem Gehirnleiden, daß kaum